

ANDRÁSSY  
UNIVERSITÄT  
BUDAPEST

**DONAU-INSTITUT**

FÜR INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNG BUDAPEST



**SZÉCHENYI TERV**

# Donau-Institut Working Papers

Philipp Karl

## **„Wer ist aktiv im Umfeld von Jobbik?“ Ergebnisse einer quantitativen Videoanalyse eines Protestmarsches von Jobbik**

Donau-Institut Working Paper No. 52

2014

ISSN 2063-8191

Nemzeti Fejlesztési Ögynökség  
[www.ujszechenyiterv.gov.hu](http://www.ujszechenyiterv.gov.hu)  
06 40 638 638



A projekt az Európai Unió támogatásával, az Európai Szociális Alap társfinanszírozásával valósul meg.

TAMOP-4.2.2/B-10/1-2010-0015

Philipp Karl: „*Wer ist aktiv im Umfeld von Jobbik?*“  
*Ergebnisse einer quantitativen Videoanalyse eines Protestmarsches von Jobbik*



**Philipp Karl**

„*Wer ist aktiv im Umfeld von Jobbik?*“  
*Ergebnisse einer quantitativen Videoanalyse eines Protestmarsches von Jobbik*  
Donau-Institut Working Paper No. 52  
2014  
ISSN 2063-8191

Edited by the Donau-Institut, Budapest.

This series presents ongoing research in a preliminary form. The authors bear the entire responsibility for papers in this series. The views expressed therein are the authors', and may not reflect the official position of the institute. The copyright for all papers appearing in the series remains with the authors.

Author's address and affiliation:

*Philipp Karl*  
Doktorand / Andrássy Universität Budapest  
E-Mail: pkarl@gmx.net

© by the author

## Inhalt

1.	Einleitung.....	1
2.	Forschungsstand zur Videoanalyse .....	2
3.	Methode und Daten .....	4
3.1	Zur Entstehung des Videos.....	4
4.	Ergebnisse .....	5
5.	Diskussion der Ergebnisse.....	19
	Literatur .....	22

## 1. Einleitung\*

Wer wird auf welche Weise mobilisiert? Diese Frage beschäftigt Politik- und Sozialwissenschaft, besonders im Bereich der Parteien- und Wahlforschung, sowie in der Forschung zu Protestaktionen sozialer Bewegungen (Caiani/della Porta/Wegmann 2013), seit längerem. In der Wahl- und Parteienforschung gilt Jobbik als Partei von Jung-, Erst- und Protestwählern (Kiszelly 2011: 173, Karl 2011). Unter den 35-Jährigen ist es die zweitbeliebteste Partei. Die Wichtigkeit von Social Media für Jobbik und die überproportional hohe Zahl an „Gefällt-mir“-Klicks bei Facebook sprechen ebenfalls für diesen Befund (Karl 2013). Die Protestmobilisierung Jobbiks wurde jedoch nicht untersucht, seitdem Jobbik als dritte Kraft in das ungarische Parlament einzog und damit das politische System Ungarns zu verändern begann. Dieses System war lange Zeit von geringem gesellschaftlichem und zivilgesellschaftlichem Engagement und einer geringen Mobilisierungskraft geprägt (Dieringer 2009). Parteibindung und Stammwählerschaft waren ebenso schwach ausgeprägt. Aus der Literatur zur Wählerschaft und Parteimitgliedschaft rechtsradikaler Parteien ist außerdem bekannt, dass diese männlich dominiert sind. Cas Mudde spricht folglich von „Männerparteien“ (Mudde 2007). Jobbik hat in der Tat überproportional viele männliche Wähler (vgl. Karácsony/Róna 2011).

Dieses Working Paper hat zum Ziel, diese Befunde ausgehend von einer Videoanalyse eines Protestmarsches, welcher von Jobbik organisiert wurde, zu untersuchen. Des Weiteren soll es auch darum gehen einen Einblick zu der Frage zu erhalten, wie sich identitäre ideologische Merkmale in der Symbolik der radikalen Rechten wieder spiegeln. Zu diesem Zweck werden die massenhaft vorhandenen Fahnen quantifiziert und ideologisch eingeordnet. Aus eigenen Vorarbeiten hat der Autor bereits begonnen eine identitäre Einordnung der radikalen Rechten zu erarbeiten. Als ideologische Merkmale wurden u.A. Nationalismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Autoritarismus, Paganismus, Altungarn-Symbolik und Irredentismus festgestellt (Karl 2013). Weiter wurde erkannt, dass sich Jobbik einer der von Minkenberg unterschiedenen Varianten der radikalen Rechten zuordnen lässt, nämlich der populistisch-autoritären Rechten (Minkenberg 2013: 13), die auf einen starken Führer ausgerichtet ist und durch eine autoritäre Struktur und eine diffus nationalistische oder fremdenfeindliche Ideologie gekennzeichnet ist. So weit möglich, soll der Beitrag herausarbeiten, welche Rolle die oben genannten Merkmale in der Protestpraxis der radikalen Rechten in Ungarn spielen. Dabei wird aufgrund des explorativen Charakters und der Bewertung eines einzigen Falles deutlich, dass die Ergebnisse nicht zwangsläufig generalisierbar sind. Als Leitfrage

---

\* Der Autor wurde im Rahmen des Projektes TÁMOP-4.2.2/B-10/1-2010-0015 unterstützt.

kann also – ergänzend zur Überschrift – formuliert werden: Wer ist am 12.05.2012 mobilisiert worden, für die Partei Jobbik auf die Straße zu gehen?

Ausgehend von den oben beschriebenen Annahmen lassen sich folgende Hypothesen formulieren:

H1: Der Anteil von jungen Menschen am Protestmarsch ist auffällig.

H2: Der überwiegende Teil der Protestierer ist männlich.

H3: Nationalistische und fremdenfeindliche Elemente sowie eine autoritäre Struktur sind kennzeichnend für das Protestereignis.

Zunächst wird die Videoanalyse als wissenschaftliche Methode vorgestellt. Danach werden das methodische Vorgehen und das Datenmaterial erläutert. Im Anschluss werden die Ergebnisse präsentiert und diskutiert. Dabei werden die Forschungsfrage beantwortet und die Hypothesen überprüft.

## 2. Forschungsstand zur Videoanalyse

Videoanalyseverfahren sind recht junge methodische Verfahren, welche im Zuge des Aufkommens des Fernsehens und dessen zunehmender Popularisierung Beachtung fanden. Grundsätzlich ist dabei zu unterscheiden zwischen methodischen Verfahren, die das Video als solches, also dessen Machart, Intention, Art und Weise der Darstellung, Bildauswahl etc. zum Inhalt haben, und Verfahren, die sich ausschließlich dem Dargestellten des Videos widmen. Ein Beispiel für erstere Vorgehensweise ist die hermeneutisch-wissenssoziologische Fallanalyse nach Reichertz und Englert, die danach fragt „was das Video vom Zuschauer will, was es im Schilde führt, wie es versucht, Kommunikationsmacht aufzubauen und mit welchen Mitteln es Kommunikationsmacht aufbaut.“ (Reichertz/Englert 2011:11) Diese Dimension steht nicht im Vordergrund des vorliegenden Working Papers.

Einen anderen Ansatz verfolgt Bohnsack mit der dokumentarischen Videointerpretation (Bohnsack 2011). In diesem Ansatz werden der „abbildende Bildproduzent“ und der „abgebildete Bildproduzent“ also derjenige, der die Kamera führt, sowie das im Video Sichtbare in die Analyse miteinbezogen. Es handelt sich um eine Analyse, die vor allem für Fernsehproduktionen oder Alltagsvideos, in denen es zu einer Interaktion zwischen dem Filmemacher und den Gefilmten kommt, genutzt wird. In dieser Arbeit wird Interaktion dahingehend interpretiert, dass nicht das alleinige Filmen an sich bereits als Interaktion gewertet wird, sondern nur unmittelbare verbale und nonverbale Kommunikation

zwischen Filmemacher und Gefilmten. Damit steht die hier vorgetragene Analyse nicht unter der Prämisse „man kann nicht nicht kommunizieren“ bzw. „man kommuniziert immer“ nach Paul Watzlawick. Da es sich bei dem Video, um eine vom Autor aufgenommene Demonstration handelt, erscheint das Verfahren nach Bohnsack ebenfalls nicht zielführend.

Tuma, Schnettler und Knoblauch stellen die „interpretative Videoanalyse sozialer Situationen“ in den Mittelpunkt ihres Einführungswerkes zur Videographie (Tuma/Schnettler/Knoblauch 2013). Es geht ihnen dabei um die Analyse von Interaktionen gefilmter Akteure (so zum Beispiel in einem Verkaufsgespräch). In dieser Hinsicht ist es für die vorliegende Arbeit nicht uninteressant. Jedoch werden in diesem Paper nicht Interaktionen, sondern quantitativ messbare Einheiten und Merkmale analysiert und nicht vordergründig Interaktionen. Ein anderer Aspekt, der diese Analysemethode interessant macht, ist die Einbeziehung des Forschers als Person im Feld, die eben selber die Videos aufnimmt – wie es in der vorliegenden Arbeit geschehen ist. Dennoch erscheint sie nicht für die vorgestellte Arbeit nutzbar zu sein.

Wie dargestellt wurde, scheint es keine wissenschaftlich ausgearbeitete Methode zur Analyse von Protestereignissen zu geben, die sich für diese Arbeit anbieten würde. Es ist anzunehmen, dass es im Bereich der Polizei und des Verfassungsschutzes entsprechende Verfahren gibt. Eine Einbeziehung entsprechender Literatur war jedoch nicht möglich.

Ein gemeinsames Merkmal der vorgestellten Videoanalyseverfahren ist jedoch die Betonung der Sequenzialität. Grundsätzlich handelt es sich bei der hier dargestellten Analyse um eine Form der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. für das methodische Vorgehen Karl 2013, Kuckartz 2012, Früh 2011). Folglich werden in dieser Arbeit einzelne Sequenzen inhaltsanalytisch in qualitativer Hinsicht untersucht.

### 3. Methode und Daten

Die Untersuchung des Videos wurde mit dem Programm VirtualDub vorgenommen. Dieses Programm erlaubt es, das Video Frame für Frame – also Standbild pro Standbild - anzusehen und somit exakt und präzise zu bestimmen, welche Abschnitte einer genauen Analyse unterzogen wurden und die Untersuchung somit intersubjektiv nachvollziehbar zu gestalten. Das untersuchte Video hat eine Gesamtlänge von 8.29 Minuten.

Das Video wird in drei Abschnitten analysiert. Zunächst wurden zwei Analysen durchgeführt, die die erste und die zweite „Hälfte“ des Demonstrationzugs abbilden. Diese beiden Hälften (die erste startet bei Frame 636 und endet bei Frame 6122; die Zweite startet bei Frame 7660 und endet bei Frame 15226) wurden in 15 bzw. 25 Codiereinheiten aufgeteilt. Diese Codiereinheiten wurden in einem ersten Schritt auf die Merkmale Mindest-Personenzahl (P), sicher als männlich identifizierbare Teilnehmer (M), sicher als weiblich identifizierbare Teilnehmer (W), Kinder und Jugendliche (K), Senioren (S) und eindeutig identifizierbare Fahnen aufgeteilt. Der Abschnitt zwischen der ersten und zweiten Hälfte wurde aufgrund der geänderten Kameraausrichtung in diesem Abschnitt, die eine Detailanalyse ermöglichte, gesondert untersucht.

In den beiden Hälften wurden die Frames so gewählt, dass möglichst alle Personen aus dem vorigen Frame im jeweils nächsten Frame nicht mehr zu sehen sind. Abweichungen von dieser Regel wurden gemacht in Fällen, in denen die Kamera durch beispielsweise Fahnen, die das Bild verdeckten, über einen längeren Zeitraum keine Personen erfassen konnte, und somit potenzielle Analysemerkmale nicht erfasst worden wären.

Beim detailliert untersuchten Abschnitt konnten zweifelsfrei alle Personen identifiziert und erfasst werden, somit wurde dazu eine detailgenaue Auflistung der Analysemerkmale nach dem jeweiligen Erscheinen bzw. dem Zeitpunkt der eindeutigen Identifizierung des Merkmals vorgenommen.

#### 3.1 Zur Entstehung des Videos

Die Entstehungssituation des Videos muss in einer wissenschaftlichen Analyse beachtet werden. Der Autor hat das Video während seiner journalistischen Tätigkeit beim Pester Lloyd zu dokumentarischen Zwecken aufgenommen, dabei war er auf eine möglichst übersichtliche und komplette Aufnahme der Demonstration bedacht. An einigen Stellen des Videos liegt der Fokus kurzzeitig auf einer bestimmten Untergruppe (jeweils der Magyar Nemzeti Gárda und der Új magyar gárda), denen dann mit der Kamera gefolgt wird. Der Fokus und die Ausrichtung der Kamera sind

somit nicht konstant. Bei der Kamera handelt es sich um eine handelsübliche Digitalkamera. Die Bilder sind somit nicht von Profi-Qualität, jedoch für wissenschaftliche Analysezwecke, wie sie in dieser Arbeit verfolgt werden, ausreichend.

Das Video wurde aufgenommen an der Ecke Andrassy ut/Rippl-Rónai utca. Der Jobbik-Demonstrationszug bog an dieser Ecke von der Andrassy ut aus kommend in die Rippl-Rónai utca ab. Die ersten zwanzig Sekunden des Videos eignen sich nicht für eine Analyse, da in diesem Abschnitt der Urheber des Videos von einem Jobbik-Ordner an den Straßenrand verwiesen wurde und die Kameraführung somit unstet ist. Aus dieser konfliktbehafteten Ausgangssituation resultieren auch Kraftausdrücke, die am Anfang des Videos zu hören sind. Abgesehen von dieser Aktion gab es nur wenig Interaktion zwischen dem Kameraführenden und den Demonstrationsteilnehmern. Vereinzelt gab es Blicke und Handzeichen in Richtung bzw. in den Kamerafokus und ein Mal wurde der Kameraführende als „Köcsög“ (Bastard, Drecksack) beschimpft. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Kameraführende offenbar als Nicht-Jobbik-Anhänger zu erkennen war

#### 4. Ergebnisse

Zu jedem untersuchten Abschnitt wurden die vorhandenen identifizierbaren Personen, sowie die sichtbaren Fahnen (als identitäres Merkmal) quantifiziert. Die Ergebnisse sind aus den folgenden Tabellen und Abbildungen ersichtlich. In den Tabellen sind jeweils nur die erkennbaren bzw. grob unterscheidbaren Personen (P), sowie die eindeutig als männlich (M), weiblich (W), Kind bzw. Jugendlicher (K) und Senior (S) identifizierbaren Personen pro untersuchtem Frame aufgelistet. Diese Vorgehensweise bedeutet jedoch, dass es tatsächlich deutlich mehr Personen auf der Demonstration gab. Folglich müssen die erhobenen Daten mit Vorsicht interpretiert werden. Trends sind jedoch deutlich zu erkennen.

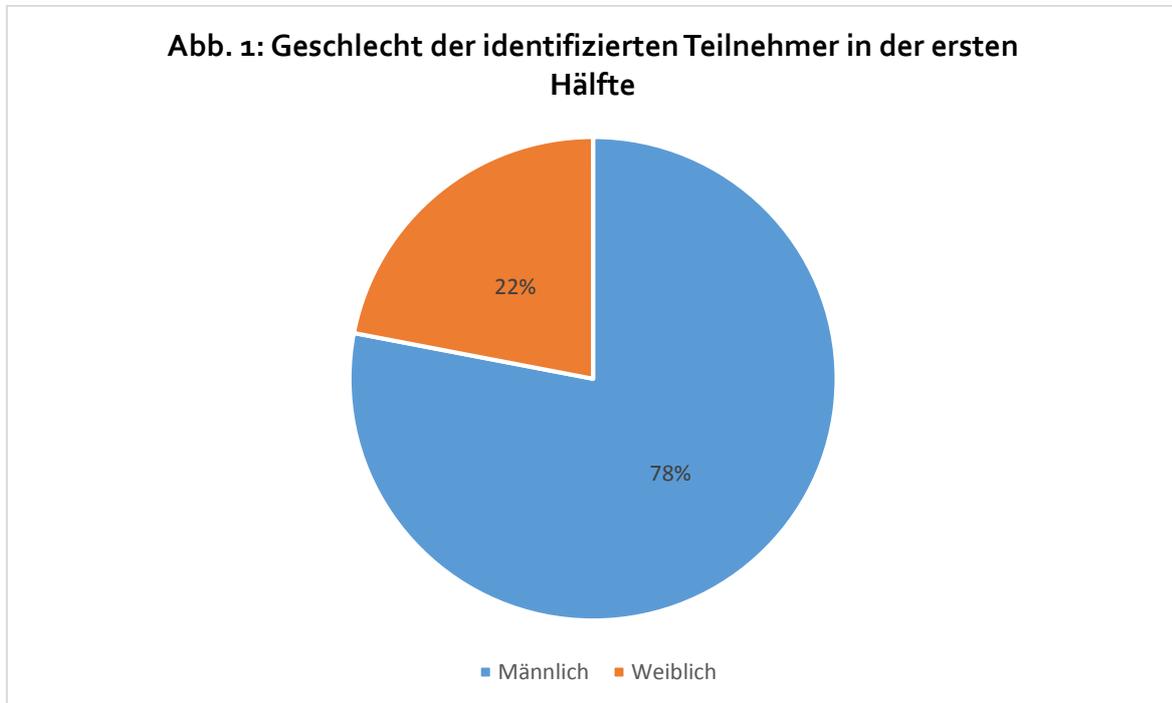
**Tab. 1: Anzahl der Personengruppen pro Frame in der ersten Hälfte des Videos**

Frame (Zeit)	P	M	W	K	S
636 (0:00:21.200)	25	12	4	2	1
977 (0:00:32.566)	23	13	3	0	2
1955 (0:01:05.166)	25	10	2	0	4
2120 (0:01:10.666)	36	14	3	0	2
2803 (0:01:33.432)	32	11	6	0	1
3052 (0:01:41.732)	26	13	3	0	1
3394 (0:01:53.132)	23	10	3	0	1
3669 (0:02:02.299)	28	14	4	2	1
4107 (0:02:16.899)	29	9	9	1	1
4240 (0:02:21.332)	25	11	3	0	1
4708 (0:02:36.932)	25	12	6	0	2
5167 (0:02:52.232)	17	10	3	1	3
5268 (0:02:55.598)	30	25	2	0	2
5748 (0:03:11.598)	29	8	4	0	0
6122 (0:03:24.065)	33	19	3	1	1
<b>Gesamt</b>	<b>381</b>	<b>206</b>	<b>58</b>	<b>7</b>	<b>23</b>

Quelle: eigene Darstellung

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich wird, gibt es nur sehr wenige junge und sehr alte Teilnehmer der Demonstration. Die Tatsache, dass nur sehr wenige junge Teilnehmer an der Demonstration teilnehmen, steht im Widerspruch zu den soziostrukturellen Daten der Jobbik-Wählerschaft die sich aus überproportional vielen Jung- und Erstwählern zusammensetzt. In Abbildung I erkennt man, dass mehr als drei Viertel der Teilnehmer in der ersten Hälfte des Videos männlich sind. Dies ist wiederum

im Einklang mit der Jobbik-Wählerschaft und mit generellen Trends hinsichtlich der Unterstützung von rechtsradikalen Parteien (Mudde 2007).



Quelle: eigene Darstellung

Die deutlichsten und am häufigsten vorkommenden identitären Merkmale sind Fahnen. Drei Fahnengruppen sind hauptsächlich vertreten: Jobbik-Fahnen, Árpád-Fahnen und Ungarn-Fahnen. Eine typische Jobbik-Fahne ist auf Bild 1 zu sehen.

Bild 1: Jobbik-Fahne



Quelle: eigenes Video (Frame 7626)

Man sieht im Vordergrund eine männliche Person, die eine Jobbik-Fahne trägt. Im Hintergrund ist ein Musik-Wagen von Jobbik zu sehen, an dessen Seite – im linken oberen Bildrand – ebenfalls die Jobbik-Fahne hängt. Die Jobbik-Fahne beinhaltet mittig das Logo Jobbiks auf weißem Untergrund, sowie den Parteinamen Jobbik Magyarországért Mozgalom (Bewegung für ein besseres/rechteres Ungarn) in schwarzer Schrift. Am Fahnenrand zeigen abwechselnd rote und grüne Dreiecke nach innen – eine Reminiszenz an 1848, als Fahnen mit jenen Randmustern populär waren. Dies zeigt, dass sich Jobbik in der Tradition der Revolutionäre und Freiheitskämpfer von 1848 verortet. Das eigentliche Parteilogo besteht aus einem weißen Doppelkreuz, genauer gesagt dem Patriarchen- bzw. ungarischem Kreuz, welches sich auch im ungarischen Wappen wiederfindet. Hinter diesem Kreuz befindet sich ein grüner Kreis, welcher durch das Kreuz in ungleiche Teile aufgespalten wird. Um die linke und die obere Seite des Kreises, wölben sich halbmondähnlich ein weißer und ganz außen ein roter Dreiviertelkreis. Durch die asymmetrische Form wird Dynamik symbolisiert. Im Hintergrund des Bildes (rechts neben dem Kopf des Fahnenträgers) sieht man außerdem eine Árpádfahne. Dabei handelt es sich um eine rot und weiß quer gestreifte Fahne wie in Bild 2 in der Mitte im Vordergrund sowie rechts und links im Hintergrund zu sehen ist. Neben einer Ungarn-Fahne ist auch eine andere Form der Jobbik-Fahne im

linken Bereich des Bildes zu sehen. Diese Variante unterscheidet sich gegenüber der oben abgebildeten durch die schwarze Füllung.

**Bild 2: Árpád-Fahne**



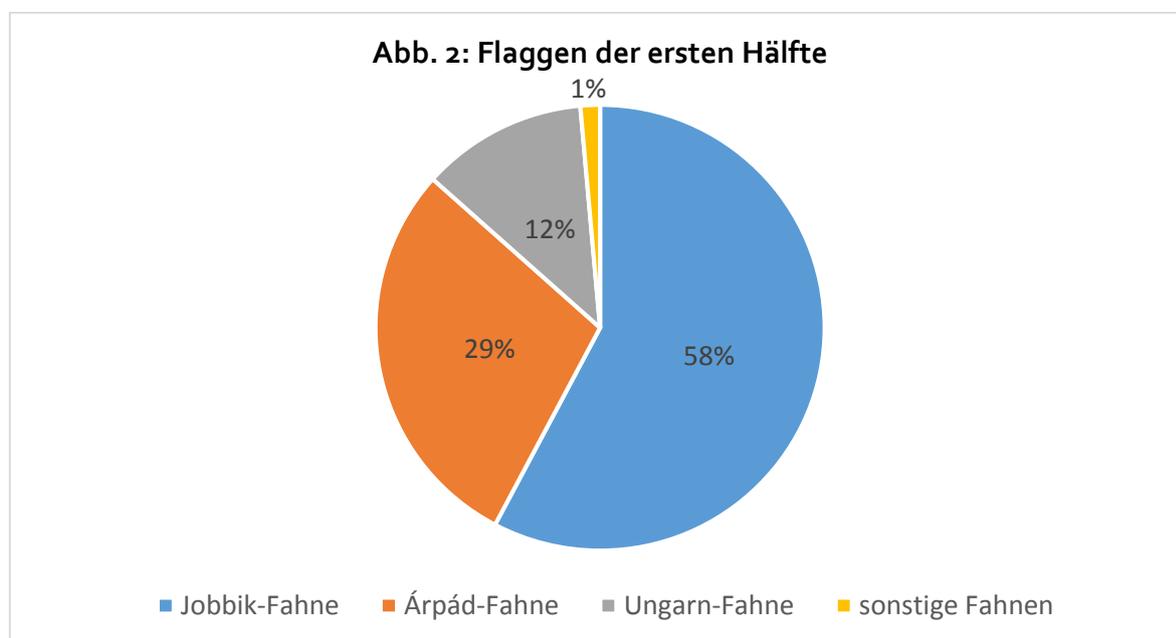
Quelle: eigenes Video (Frame 7924)

Zur Bedeutung der Árpádfahne hat der ungarische Historiker Krisztián Ungváry bemerkt: „Die historische Árpád-Fahne ist eine historische Fahne Ungarns. Sie war jedoch nur bis zum späten XIV. Jahrhundert reichsweit in Gebrauch. Allerdings belebten die [faschistischen bzw. neonazistischen; Anm. des Autors] Pfeilkreuzler diese Fahne 1938 wieder. Dahinter stand die Ablehnung des westlichen Kulturerbes, schließlich waren die Árpáden die einzige autochthon ungarische Königsfamilie in der ungarischen Geschichte. Die Árpáden-Fahne wurde nach der Machtübernahme der Pfeilkreuzler, die sie am am 15. Oktober 1944 zur Staatsfahne erklärten, für viele ein Symbol des Schreckens.“ (Ungváry 2011:289, vgl. Karsai 2011, Závada 2011, Pandula 2011). Aus Tabelle 2 ist zu entnehmen wie viele Fahnen es pro Frame in der ersten Hälfte es Videos gab. In Abbildung 2 sieht man denn prozentualen Anteil der jeweiligen Fahnen an der Gesamtmenge.

**Tab. 2: Anzahl der Fahnen pro Frame in der ersten Hälfte**

Frame	Jobbik-Fahne	Árpád-Fahne	Ungarn-Fahne	sonstige Fahnen
636	2	2	2	
977	7	4	1	
1955	6	3		1
2120	12	1	3	
2803	5	1		1
3052	5	6	3	
3394	10	7	2	
3669	7	5		
4107	2	1	1	
4240	9	1	1	
4708	3	2		
5167	3	2		
5268	3			
5748	4	2	2	
6122	4	4	2	
<b>Gesamt</b>	<b>82</b>	<b>41</b>	<b>17</b>	<b>2</b>
<b>Schnitt</b>	<b>5,5</b>	<b>2,9</b>	<b>1,9</b>	

Quelle: eigene Darstellung



Quelle: eigene Darstellung

Erkennbar ist, dass fast sechzig Prozent der Fahnen Jobbik-Fahnen sind und es sich bei einem Drittel um Árpád-Fahnen handelt. Aus den Fahnen-Präferenzen lässt sich auch auf das ideologische Weltbild bzw. die staatshistorische Grundauffassung schließen. Des Weiteren ist es offensichtlich, dass Fahnen

eine wichtige Rolle spielen, um Symbole sichtbar zu machen und Botschaften bzw. Codes zu vermitteln. Außerdem spielt vermutlich ein psychologischer Aspekt eine Rolle, denn Hunderte Fahnen, die im Wind flattern bieten durchaus einen imposanten Anblick. Diese massenpsychologische Wirkung war nicht zuletzt den Nationalsozialisten wohlbekannt. Außerdem scheint es eine hohe Parteiidentifikation bzw. Mobilisierungskraft der Partei zu geben. Besonders stechen jedoch das relative Fehlen ungarischer Nationalflaggen und die Häufigkeit der Árpád-Fahnen hervor. Man kann daraus schließen, dass ein großer Anteil der Jobbik-Sympathisanten den jetzigen ungarischen Staat als nicht identifikationsstiftend ansieht, dagegen jedoch das Pfeilkreuzler-Regime bzw. das ungarische Königreich, in welchem die Árpád-Fahne eine Rolle spielte, als identitätsstiftender betrachtet. Interessant ist auch die insgesamt hohe Flaggendichte. Es wurden in der ersten Hälfte 142 Flaggen erkannt sowie 381 Personen zweifelsfrei als solche identifiziert. Damit hätte jede dritte Person eine Fahne. Dies erscheint nach Anschauung des Videos unrealistisch, bedeutet jedoch, dass die tatsächliche Personenanzahl deutlich höher sein dürfte.

**Tabelle 3: Anzahl der Merkmale pro Frame in der zweiten Hälfte des Videos**

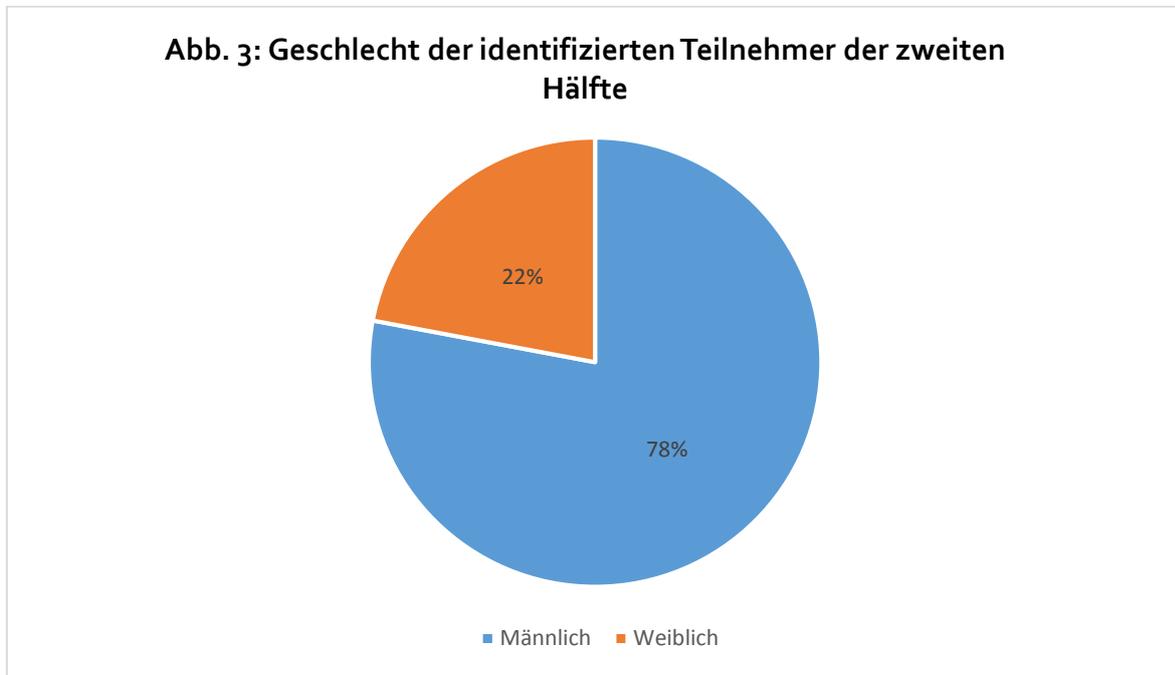
Frame	G	M	W	K	S
7660 (0:04:15.331)	26	13	5	0	4
7930 (0:04:24.331)	23	10	3	0	0
8068 (0:04:28.931)	35	17	5	3	0
8433 (0:04:41.097)	39	17	2	0	3
8812 (0:04:53.730)	33	12	4	0	0
9383 (0:05:12.764)	27	12	3	0	1
10033 (0:05:34.430)	24	13	1	0	0
10332 (0:05:44.397)	27	9	4	0	1
10595 (0:05:53.163)	29	14	4	0	0
11056 (0:06:08.530)	27	10	4	0	0



11455 (0:06:21.830)	22	7	9	0	0
11653 (0:06:28.429)	30	11	4	4	0
11830 (0:06:34.329)	21	5	1	2	0
11899 (0:06:36.629)	20	4	4	0	0
12059 (0:06:41.963)	20	11	2	0	0
12325 (0:06:50.829)	25	9	8	1	3
12545 (0:06:58.162)	28	14	2	2	0
12900 (0:07:09.996)	29	17	2	0	0
13385 (0:07:26.162)	28	16	4	2	1
13628 (0:07:34.262)	25	15	5	0	0
13905 (0:07:43.495)	24	15	2	0	1
14106 (0:07:50.195)	23	14	5	2	0
14461 (0:08:02.029)	25	14	3	0	0
14814 (0:08:13.795)	32	21	1	0	0
15226 (0:08:27.528)	29	15	2	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>671</b>	<b>315</b>	<b>89</b>	<b>16</b>	<b>14</b>

Quelle: eigene Darstellung

Aus der zweiten, längeren Analysehälfte wird ersichtlich, dass die Ergebnisse, aus der Untersuchung der ersten Videohälfte stimmig sind. Wie aus Abbildung 3 deutlich wird ist das beobachtete Geschlechterverhältnis prozentual dargestellt exakt dasselbe, wie im ersten Abschnitt.



Quelle: eigene Darstellung

Mit Hinblick auf die Anzahl der Fahnen (Tabelle 4) im Verhältnis zur Gesamtzahl der Personen in der zweiten Hälfte haben sich leichte Veränderungen ergeben. Wenn es bei 671 identifizierten Personen insgesamt 233 Fahnen gibt, hätte ungefähr jeder dritte Teilnehmer eine Fahne in der Hand – oder jeder sechste hätte zwei Fahnen. Es lässt weiter darauf schließen, dass tatsächlich deutlich mehr Menschen während der Aufnahmezeit Teil des Demonstrationszuges waren, als eindeutig identifiziert werden konnten.

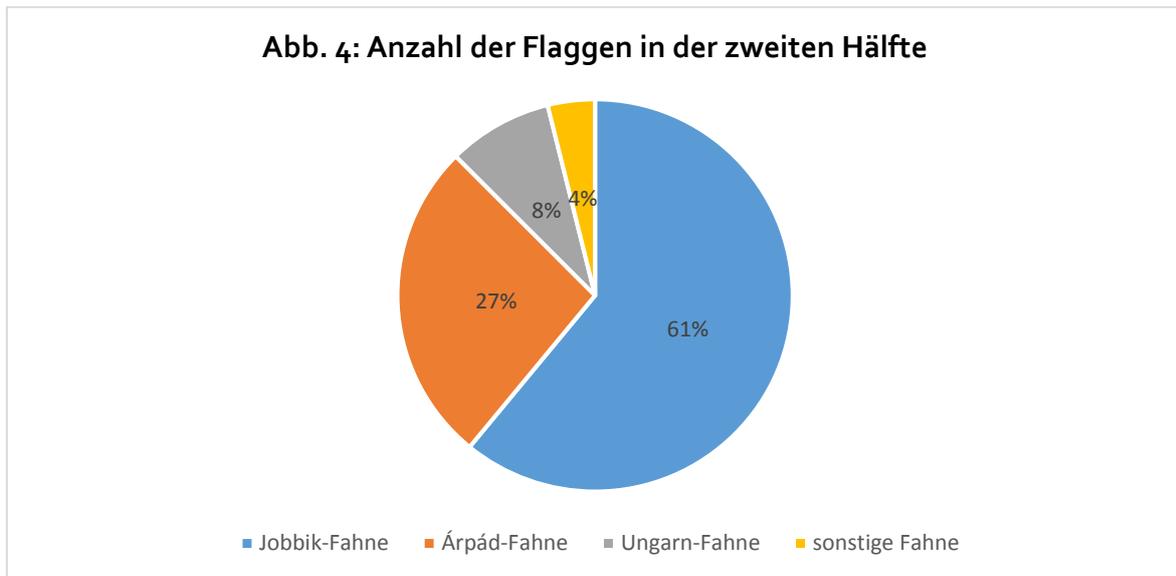
**Tab.4: Anzahl der Fahnen pro Frame in der zweiten Hälfte**

Frame	Jobbik-Fahne	Árpád-Fahne	Ungarn-Fahne	sonstige Fahne
7660	6	6		
7930	8	3	1	
8068	8	5	1	
8433	7	1	1	
8812	6	5		
9383	11	4	2	
10033	14	2		
10332	9	1	1	
10595	6	1	1	1
11056	6	2	2	
11455	5	3	1	
11653	7	1	2	
11830	4	0		
11899	4	1	1	
12059	5	1	2	
12325	2	3		
12545	3	4	2	2
12900	6	2		3
13385	4	3	1	3
13628	7	5	1	
13905	2	2		
14106	2	1		
14461	6	1	1	
14814	3	3	0	
15226	1	2		
<b>Gesamt</b>	<b>142</b>	<b>62</b>	<b>20</b>	<b>9</b>
<b>Schnitt</b>	<b>5,7</b>	<b>2,5</b>	<b>0,8</b>	<b>0,4</b>

Quelle: eigene Darstellung

Die prozentuale Verteilung der Flaggen innerhalb der zweiten Hälfte bestätigt die Ergebnisse der ersten Hälfte: 60 Prozent Jobbik-Fahnen und rund 30 Prozent Árpád-Fahnen sind zu sehen.

**Abb. 4: Anzahl der Flaggen in der zweiten Hälfte**

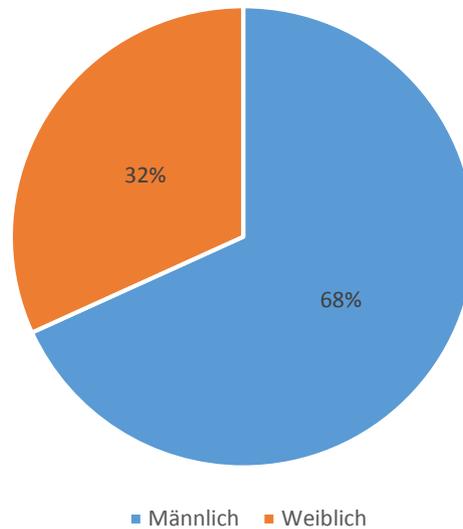


Quelle: eigene Darstellung

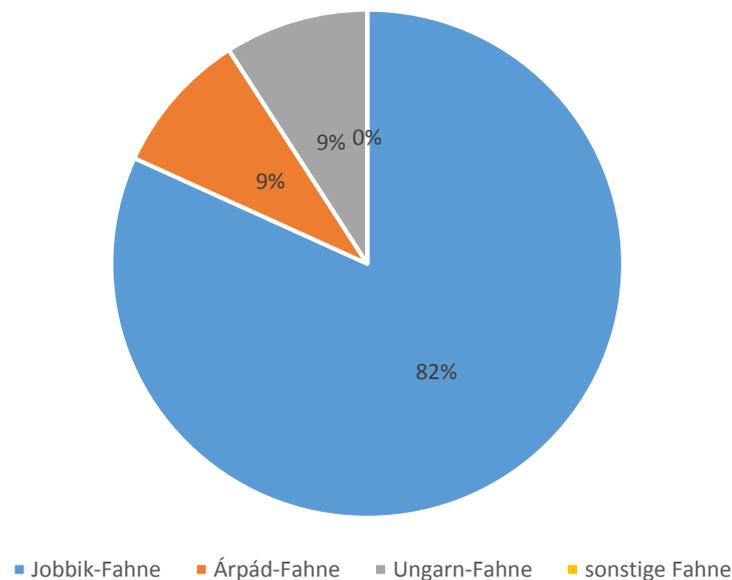
In der Spanne von Frame 6527 (0:03:37.564) bis Frame 7133 (0:03:57.764) ist aufgrund der Kameraposition eine detaillierte Analyse aller Personen (also nicht nur der erkennbaren, da in diesem Abschnitte alle erkennbar sind) möglich. Beim ersten Frame wird angegeben wie viel dort erkennbar ist, danach wurden nur die zusätzlichen erscheinenden Personen bzw. Fahnen zum Zeitpunkt der zweifelsfreien Identifikation und der jeweilige Frame angegeben.

In diesem Teilabschnitt gibt es Unterschiede im Vergleich zu der ersten und zweiten Hälfte des Videos. Erstens ist das Geschlechterverhältnis nicht ganz so eindeutig ausgeprägt, zweitens ist der Anteil der Jobbik-Fahnen besonders im Vergleich zu den Árpád-Fahnen überproportional größer als in der ersten und zweiten Hälfte, wie aus den Abbildungen 5 und 6 zu erkennen ist.

**Abb. 5: Geschlecht der identifizierten Teilnehmer im detailliert untersuchten Abschnitt**



**Abb. 6: Flaggen im detailliert untersuchten Abschnitt**



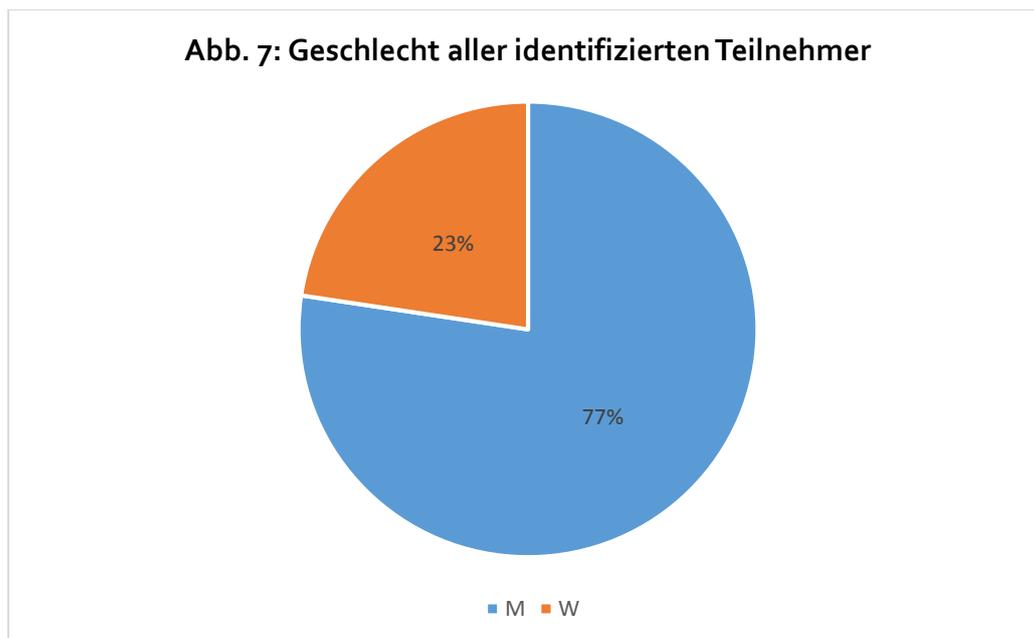
Wie aus Tabelle 6 erkennbar ist, konnten insgesamt 1106 Personen als Teilnehmer identifiziert werden. Eindeutig als männlich bzw. weiblich konnten hingegen nur 712 Menschen identifiziert werden. Das Geschlechterverhältnis zeigt jedoch einen deutlichen Trend der Dominanz männlicher Teilnehmer (siehe Abbildung 7). Ebenso deutlich zeigt Abbildung 8, dass nach Auffassung des Autors die große Mehrheit weder jünger als 20 Jahre bzw. älter als 60 Jahre zu sein scheint. Diese Analyse ist jedoch mit besonderer Vorsicht zu genießen, da man Personen schwerlich ein exaktes Alter ansehen

kann (noch schwerer als Geschlechterzuordnungen<sup>1</sup> festzulegen). Als Maßstab wurden Haarfarbe, Kleidung, Gesichtszüge, Gang und besondere Merkmale wie Gehhilfen etc. herangezogen, um die Festlegung so objektiv wie möglich zu machen. Dennoch fallen agil aussehende Senioren und alt aussehende Junioren aus der Analyse heraus, so dass die tatsächlichen Zahlen höher liegen könnten. Dieses Manko wird zumindest in eine Richtung ausgeglichen, schließlich können Erwachsene aus gesundheitlichen Gründen deutlich älter aussehen als ihr biologisches Alter vermuten lassen würde.

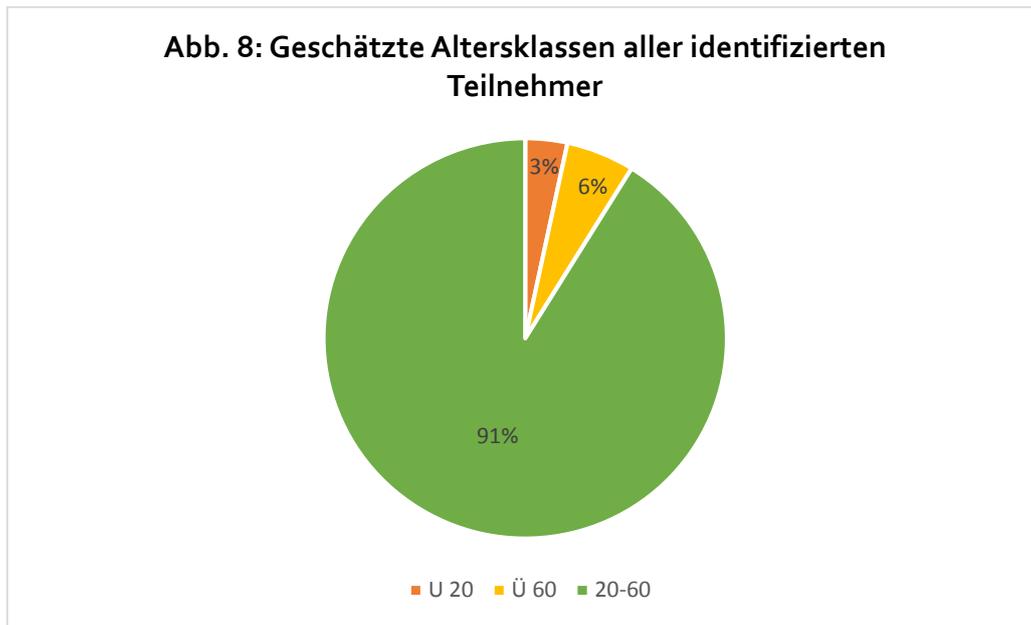
**Tabelle 6: Gesamtübersicht der identifizierten Personen**

Abschnitt	G	M	W	K	S
H1	381	206	58	7	23
H2	671	315	89	16	14
D	54	30	14	1	2
Gesamt	<b>1106</b>	<b>551</b>	<b>161</b>	<b>24</b>	<b>39</b>

**Abb. 7: Geschlecht aller identifizierten Teilnehmer**



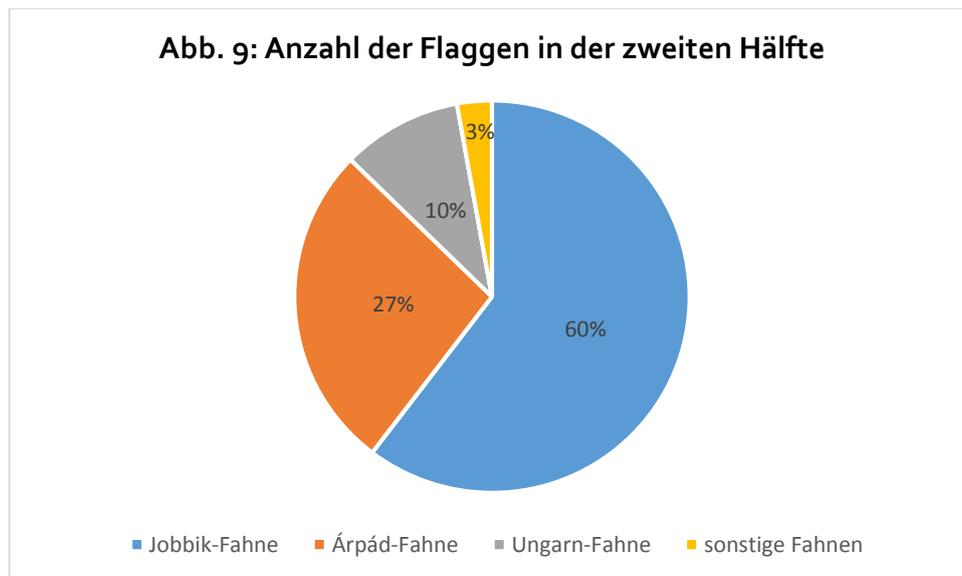
<sup>1</sup> Dem Autor ist bewusst, dass die dichotome Geschlechterzuordnung weder biologisch noch sozial eindeutig haltbar bzw. umstritten und fragwürdig ist. Für die Zwecke dieser Analyse wurde jedoch daran festgehalten.



Bei den Fahnen, welche als erste identitär-ideologische Annäherung genutzt wurden, da sie eindeutig quantifizierbar sind, bestätigt sich der Trend, dass zwei Drittel der Fahnen Jobbik-Fahnen und ein Drittel Árpádfahnen sind. Bei insgesamt 1106 Teilnehmern und zusammengerechnet 386 Fahnen hätte tatsächlich jeder Dritte Teilnehmer eine Fahne getragen. Wie oben bereits beschrieben erscheint dieses Ergebnis überzeichnet, also wird es tatsächlich deutlich mehr Teilnehmer gegeben haben. Dennoch ist die oben beschriebene Wichtigkeit von Fahnen eindeutig. Besonders deutlich ist dieser Befund auch im Vergleich mit Protestereignissen anderer ungarischer Parteien bei denen es nach Beobachtungen des Autors sowohl absolut als auch relativ deutlich weniger Fahnen gibt. Es erscheint nicht abwegig eine Art Fahnenkult bei der radikalen Rechten in Ungarn auszumachen.

**Tabelle 7: Gesamtübersicht der identifizierten Fahnen**

Abschnitt	Jobbik-Fahne	Árpád-Fahne	Ungarn-Fahne	sonstige Fahnen
H1 <sup>2</sup>	82	41	17	2
H2 <sup>3</sup>	142	62	20	9
D <sup>4</sup>	9	1	1	
<b>Gesamt</b>	<b>233</b>	<b>104</b>	<b>38</b>	<b>11</b>



## 5. Diskussion der Ergebnisse

Eingangs wurden folgende Hypothesen formuliert:

H1: Der Anteil von jungen Menschen am Protestmarsch ist auffällig.

H2: Der überwiegende Teil der Protestierer ist männlich.

H3: Nationalistische und fremdenfeindliche Elemente sowie eine autoritäre Struktur sind kennzeichnend für das Protestereignis.

Nach den Ergebnissen zu urteilen, ist die erste Hypothese nicht zutreffend, da der Anteil junger Menschen am Protestmarsch sehr gering zu sein scheint. Die zweite Hypothese kann jedoch bestätigt

<sup>2</sup> Die erste Hälfte des Videos.

<sup>3</sup> Die zweite Hälfte des Videos.

<sup>4</sup> Der detailliert untersuchte Abschnitt.

werden, da deutlich mehr als zwei Drittel der eindeutig identifizierten Teilnehmer männlich sind. Im Hinblick auf die dritte Hypothese gibt es kein eindeutiges Ergebnis. Nach der Fahnen-Studie erscheint es zwar offensichtlich, dass nationalistische Elemente eine große Rolle spielen. Als fremdenfeindlich lassen sich die Fahnen als solche jedoch - wenn überhaupt - nur indirekt interpretieren. Dafür spricht erstens die Präponderanz Ungarns und zweitens die mögliche faschistische bzw. neonazistische Konnotation der Árpád-Fahnen. Jedoch erscheint diese Deutung nicht eindeutig und konstruiert, somit ist es nicht möglich allein anhand der Fahnen Fremdenfeindlichkeit als Merkmal festzustellen. Durch das Forschungsdesign und den eher quantitativen Ansatz kann zunächst keine Aussage über eine autoritäre Struktur getroffen werden. Dazu wären qualitativ ausgerichtete Studien notwendig, die einen genauen Blick auf Kleidung, Farbgebung, Habitus und Verhalten legen. Das Vorhandensein paramilitärischer Organisationen, die im Ornat und Mannschaftsstärke marschieren, die Vielzahl an Fahnen<sup>5</sup>, Beschimpfungen und Anfeindungen gegenüber anders Gesinnten, lassen jedoch vermuten, dass es in der Tat eine autoritäre Tendenz gibt.

Als wichtigste Ergebnisse lassen sich folgende Punkte festhalten:

- die Protestteilnehmer sind überwiegend männlich;
- die Protestteilnehmer sind – im Gegensatz zur Wählerschaft Jobbiks – nicht überproportional jung und sogar tendenziell häufiger im Seniorenalter angesiedelt als es der proportionale Anteil von Senioren-Wählern vermuten lässt;
- nationalistische und historische Staatsauffassungen überwiegen;
- Fahnen sind ein wichtiges Element von Jobbik- Protestereignissen.

Die Leitfrage kann also dahingehend beantwortet werden, dass besonders mittelalte, nationalistisch gesinnte Männer zu diesem Protestereignis von Jobbik mobilisiert wurden und dabei häufig Fahnen trugen.

Diese Beobachtungen müssten durch die Analyse weiterer Protestereignisse empirisch untermauert werden. Außerdem sollten Kleidung, Habitus, Verhalten und Parolen stärker in die Analyse mit einbezogen werden.

Die Videoanalyse in der hier vorgestellten Form erscheint als eine fruchtbare Ergänzung traditioneller Analysemethoden der Politikwissenschaft, die es insbesondere ermöglicht Aussagen über die Teilnehmer und deren Verhalten und Symbolik (hier besonders die Fahnen) zu treffen. Außerdem

---

<sup>5</sup> Deren Fahnenstangen als Waffe bzw. zur Bedrohung eingesetzt werden können, wie der Autor sehen und dokumentieren konnte.

eröffnet sie grundsätzlich die Möglichkeit, Vergleiche zwischen der Wählerschaft und den Aktivisten, die an Protestmärschen teilnehmen, zu ziehen.

## Literatur

- Bíró Nagy, András et al. (2013): Radikaler als die Radikalen: Die Partei Jobbik im internationalen Vergleich. In: Melzer, Ralf/ Serafin, Sebastian (Hrsg.): Rechtsextremismus in Europa. Länderanalysen, Gegenstrategien und arbeitsmarktorientierte Ausstiegsarbeit, Berlin: FES S. 247–271.
- Bohnsack, Ralf (2009): Qualitative Bild- und Videointerpretation. Die dokumentarische Methode, Opladen, Farmington Hills, Mich: Budrich.
- Caiani, Manuela et al. (2012): Mobilizing on the extreme right. Germany, Italy, and the United States, New York: Oxford university press. Online verfügbar unter <http://books.google.de/books?id=f93rxyrpwzC&pg=PA6&lpg=PA6&dq=mobilizing+on+the+extreme+right&source=bl&ots=2XkFWUwch6&sig=v8Nh8yl-1ea8C2QVoEk6Kbvl9Uc&hl=de&sa=X&ei=d23xUL7JO4iC4gS0ooHABg&ved=oCGYO6AEwBg#v=onepage&q=mobilizing%20on%20the%20extreme%20right&f=false>.
- Dieringer, Jürgen (2009): Das politische System der Republik Ungarn. Entstehung - Entwicklung – Europäisierung, Opladen [u.a.]: Budrich.
- Früh, Werner (2011): Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis, Konstanz: UVK-Verl.-Ges. 7., überarb. Aufl.
- Karl, Philipp (2011): Analyse der ungarischen Parteien Jobbik und Fidesz. Erklärungsansätze für ihren Aufschwung. Diplomarbeit. Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Münster. Institut für Politikwissenschaft.
- Karl, Philipp (2014): Identitäre Musik - Inhaltsanalyse einer RechtsRock-Band. Hg. v. Andrassy Universität Budapest (Andrassy Working Paper Series No. 53).
- Karsai, László (2011): Szálasi Ferenc mozgalmának, jelképei és jelvényei. In: Molnár, Judit (Hrsg.): Az árpádsáv tegnap és ma, Budapest: Holokauszt Emlékközpont, S. 54–67.
- Kiszelly, Zoltán (2011): Laboratorium der Politik. Ungarns Parteien und ihre Wähler, in: Manfred Sapper (Hrsg.): Quo vadis, Hungaria? Kritik der ungarischen Vernunft. Osteuropa 61 (12), Berlin: Berliner Wiss.-Verl, S. 167–175.
- Kuckartz, Udo (2012): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim: Beltz Juventa.
- Melzer, Ralf/Serafin, Sebastian (Hrsg.): Rechtsextremismus in Europa. Länderanalysen, Gegenstrategien und arbeitsmarktorientierte Ausstiegsarbeit. Berlin: FES. Online verfügbar unter <http://library.fes.de/pdf-files/dialog/10030.pdf>.
- Minkenber, Michael: Die europäische radikale Rechte und Fremdenfeindlichkeit in West und Ost: Trends, Muster und Herausforderungen, in: Melzer, Ralf/Serafin, Sebastian (Hrsg.): Rechtsextremismus in Europa. Länderanalysen, Gegenstrategien und arbeitsmarktorientierte Ausstiegsarbeit. Berlin: FES., S. 9–38.

- Molnár, Judit (Hrsg.) (2011): *Az árpádsáv tegnap és ma*. Budapest: Holokauszt Emlékközpont.
- Mudde, Cas (2007): *Populist radical right parties in Europe, 2007*. Aufl. Cambridge [u.a.]: Cambridge Univ. Press.
- Pandula, Attila (2011): *A turul*. In: Judit Molnár (Hg.): *Az árpádsáv tegnap és ma*, Budapest: Holokauszt Emlékközpont, S. 24–33.
- Pandula, Attila (2011): *Az árpádsáv zászló és lobogó*. In: Judit Molnár (Hg.): *Az árpádsáv tegnap és ma*, Budapest: Holokauszt Emlékközpont, S. 14–23.
- Reichertz, Jo/Englert, Carina Jasmin (2011): *Einführung in die qualitative Videoanalyse. Eine hermeneutisch-wissenssoziologische Fallanalyse*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss (Qualitative Sozialforschung), unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-531-17627-7>.
- Sapper, Manfred (Hg.) (2011): *Quo vadis, Hungaria? Kritik der ungarischen Vernunft*. Osteuropa 61 (12). Berlin: Berliner Wiss.-Verl.
- Sapper, Manfred (Hg.) (2011): *Quo vadis, Hungaria? Kritik der ungarischen Vernunft*. Osteuropa 61 (12). Berlin: Berliner Wiss.-Verl.
- Tuma, René et al. (2013): *Videographie. Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen*, Wiesbaden: Springer VS.
- Ungváry, Krisztián (2011): *"Lager und Fahne sind eins". Fatale Traditionen in Ungarns Erinnerungskultur*. In: Manfred Sapper (Hrsg.): *Quo vadis, Hungaria? Kritik der ungarischen Vernunft*. Osteuropa 61 (12). Berlin: Berliner Wiss.-Verl, S. 281–301.
- Závada, Pál (2011): *A szélsőjobboldali szimbolumai a mai Magyarországon*. In: Judit Molnár (Hrsg.): *Az árpádsáv tegnap és ma*. Budapest: Holokauszt Emlékközpont, S. 68–76

**Donau-Institut Working Papers**  
**ISSN 2063-8191**

---

**Kopien können bestellt werden bei:**

Universitätsbibliothek  
Andrássy Universität Budapest  
PF 1422  
1464 Budapest  
Hungary

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter <http://www.andrassyuni.eu/donauinstitut>. Wir machen sie darauf aufmerksam, dass wir die Weitergabe des entsprechenden Working Paper einstellen, falls eine revidierte Version für eine Publikation an anderer Stelle vorgesehen ist.